

Gänsehaut inklusive

Im Rahmen der Preisverleihung zum Krimi-Schreibwettbewerb der „Pforzheimer Zeitung“ las die Autorin **Stefanie Baumm** im PZ-Forum

PFORZHEIM. Mindestens ein Mord sollte schon vorkommen und möglichst viel Blut. Daneben ein internationales Umfeld, prickelnde Psycho-Spannung und für die Männer noch ein Schuss Erotik. Dies sind die Markenzeichen eines perfekten Krimis laut einer kürzlich veröffentlichten Umfrage unter Genrefans. Dass es auch in Pforzheim nicht nur viele leidenschaftliche Krimileser, sondern auch jede Menge begabter Krimiautoren gibt, bewies der Schreibwettbewerb „Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett...“, den die „Pforzheimer Zeitung“ für ihre Leser initiierte. Am vergangenen Dienstagabend fand im PZ-Forum die feierliche Preisverleihung an die Autoren der besten Regional-Krimis statt.

Sieben Frauen, darunter auch die Siegerin Jutta Meller, kamen dabei unter die zehn Besten – dies entspricht im Übrigen auch der weiblichen Überzahl bei den regelmäßigen Krimilesern. Wie die Leiterin des Kulturressorts der PZ Sandra Pfafflin im Rahmen ihrer Festrede betonte, zeichneten sich die prämierten Geschichten durch ein hohes Maß an Spannung, Ideenreichtum und Wortwitz aus – und natürlich jeder Menge Verbrechen.

Leichen und Liebesgeschichte

„Wer einmal tötete, würde es wieder tun.“ Im PZ-Forum war es totentstills, bis endlich kräftiger Applaus einsetzte. Mit diesem vielversprechenden Satz beendete die Krimiautorin Stefanie Baumm die Lesung aus ihrem zweiten Roman „Der Tod wartet nicht“. Wie ihr erstes Buch spielt er im hohen Norden und wieder müssen Kommissar Stahl und sein Kolle-

ge eine Reihe ungewöhnlicher Morde aufklären. Dabei führen sie ihre Ermittlungen in die gefährliche Welt der russischen Mafia und des illegalen Organhandels; ein weiterer Handlungsstrang erzählt eine bizarre Liebesgeschichte.

Sie sei selbst eine ausgesprochen ungeduldige Leserin und habe deshalb einen hohen Anspruch an sich, erzählte die 1963 in Pforzheim geborene Autorin im Gespräch mit dem Organisator des PZ-Autorenforums Eckard Mickel. Ihre Stoffe finde sie stets beim Zeitunglesen, so Baumm weiter. Die Anregung zum zitierten Buch bekam sie durch die Meldung über 34 aus einem südosteuropäischen Waisenhaus verschwundene Kinder. Ihre frühere Tätigkeit als Journalistin komme ihr bei der Recherche brisanter Themen dabei sehr zugute. Dennoch möchte sie auf

keinen Fall mit dem erhobenen Zeigefinger Gesellschaftskritik predigen, lachte Baumm, „Ich will erzählen, und wenn das eine oder andere politische Thema einfließt, bin ich glücklich.“ Bisher sei sie eine „Spontanschreiberin“ gewesen; sie habe lediglich den Schluss vor Augen gehabt und sich beim Schreiben ganz treiben lassen. Ihren neuen Roman „Am Anfang war der Tod“, der im November erscheinen wird, habe sie erstmals anhand eines Exposés geschrieben. Und auch die kurze Leseprobe aus dem neuesten Krimi ließ den Zuhörern den Atem stocken...

Sabine Hägele

Stefanie Baumm: Der Tod wartet nicht. Droemer Verlag. 345 Seiten. 19,95 Euro. Nachzulesen sind die Kurzkrimis der zehn Preisträger unter www.pz-news.de



Preisgekrönt: Sachpreise gab es für die Autoren (von links) Kirsten Klein, Silke Baumgartner, Susanne Götz, Martin Hämmerle, Uschi Gassler, Sonja Leicht und Helena Kugele.

Fotos: Ketterl



Appetithäppchen aus „Der Tod wartet nicht“ las Stefanie Baumm. Im Hintergrund Eckhard Mickel, Organisator des PZ-Autorenforums.

Spannung garantiert

Vielfältige und kurzweilige Geschichten haben die sieben Preisträger des PZ-Krimiwettbewerbs verfasst. Nachdem wir gestern kurz die ersten Preisträger vorgestellt haben, hier nun die Platzierten: **Helena Kugele** beschreibt in ihrem Kurzkrimi „Der Kof“ mit Hintersinn die Geschichte eines Mannes, dessen Psychiater ihm nicht mehr helfen kann und für den sich letztlich die Frage stellt: Frau oder Karpfen? **Sonja Leicht** erzählt in „Kunstfehler“ die spannende Geschichte einer jungen Frau, die nackt und ohne Erinnerung inmitten der römischen Ruinen im Kanzlerwald zu sich kommt. Die Story über ihren seltsamen Freund Chris, einen mysteriösen Verfolger

und ein fulminantes Ende im Klinikum Pforzheim hat die Jury überzeugt. In fast schon lakonischem Ton beschreibt **Uschi Gassler** in „Tod im Gewächshaus“ den Mord einer gedemütigten Ehefrau an deren Rivalin. Und obwohl bereits auf Seite drei die Gewalttat geschildert wird, schafft es Uschi Gassler bis zum bitteren Ende, die Spannung zu halten. An dem Krimi „Münzgold“ von **Martin Hämmerle** beeindruckte vor allem die gelungene Konstruktion der ungewöhnlichen Geschichte: Seltsame Münzen aus Afrika werden von der Goldstadt aus in Umlauf gebracht, um eine Straftat zu verdecken. Gekonnt lockt **Susanne Götz** den Leser mit ihrer ungewöhnlichen Kriminalgeschichte

„Zwischenraum“ auf eine falsche Fährte: Eine fröhliche junge Frau ist auf dem Weg zu einer Verabredung mit ihrem Freund. Doch dann stellt sich heraus, die Ich-Erzählerin ist tot. Ausgesprochen lebhaft schildert **Silke Baumgartner** in „Mord im Maisfeld“ die Erlebnisse einer jungen Frau im Mais-Labyrinth bei Kieselbronn, die um ihr Leben rennen muss, sind ihr doch zwei Mörder auf den Fersen. Und auch **Kirsten Kleins** „Romeos Ring“ spielt im Umfeld der Traditionsindustrie: Eine Frau geht mit ihrem Hund spazieren. Der apportiert einen abgetrennten Fingersam Ring. Und so nimmt die Geschichte um einen durchgeknallten Goldschmied ihren Lauf. ps